

(Abg. Sindermann.)

- (A) der die finanziellen und wirtschaftlichen Gesichtspunkte auf das sorgfältigste gegeneinander abgewogen werden müssen, und in der dadurch das alle rein kaufmännischen Unternehmen beherrschende Streben auf möglichst hohen Reingewinn seine Begrenzung findet."

(Präsident: Das Verlesen wird nachträglich gestattet.)

Nun ist es nicht schwer, aus einem solchen Betriebe wie dem sächsischen Eisenbahnunternehmen Überschüsse herauszuwirtschaften. Ich gehe gleich darauf ein, wie die Regierung selbst den Nachweis führt, daß sie das ganze Verkehrsinstrument der Sächsischen Staatseisenbahnen als ein Überschufsinstitut ganz gewaltig herangezogen hat. Im letzten Passus der Denkschrift auf S. 18 wird folgendes ausgeführt — ich bitte den Herrn Präsidenten um die Genehmigung, das zu verlesen — :

(Präsident: Wird gestattet.)

„Als ein beachtlicher Erfolg ist es zu verzeichnen, wenn in den letzten acht Jahren die Eisenbahnschuld von 786 447 750 M. auf 741 912 000 M. herabgegangen ist und sich hiernach um 44 535 750 M. gemindert hat, wobei noch besonders hervorgehoben zu werden verdient, daß in demselben Zeitraum das Anlagekapital der Staatseisenbahn sich um 157 411 771 M. erhöht hat.“

- (B) Das ist in den letzten acht Jahren ein Überschuf von 202 000 000 M., der aus dem Verkehrsinstrument der sächsischen Staatseisenbahn herausgewirtschaftet worden ist. Nun frage ich mich, ob der geschäftskundigste, der intelligenteste, ja, ich möchte sagen, in seiner Intelligenz raffinierteste Kaufmann imstande wäre, einen noch größeren Überschuf herauszuwirtschaften. Bei der Beantwortung dieser Frage muß man sich danach erkundigen, wie der Überschuf zustande gekommen ist. Ich glaube, es ist kein Mitglied in diesem Hause anwesend, das nicht mit mir einverstanden wäre, wenn ich behauptete, daß man berechnigte Wünsche, die seit Jahren vor die Regierung gebracht worden sind, systematisch abgelehnt hat,

(Sehr richtig!)

um auf diese Art und Weise Überschüsse zu erzielen, daß man ferner die Wünsche, die sich nicht nur auf den Bau von Eisenbahnen beschränken wollten, sondern in bezug auf die Entlohnung und Behandlung des Personals ihren Ausdruck fanden, systematisch bekämpft hat. Wenn ich sagte, wir würden in dem Sinne tätig sein, daß auch für das untere Personal etwas herausspringe, so war es selbstverständlich, wenn ich mir zunächst denke, daß heute noch viele Tausende oder Hunderte von unteren Staatsarbeitern mit einer Entlohnung von unter 3 M. fürlieb nehmen

müssen angesichts der hohen Lebensmittelpreise und der gesteigerten Wohnungsmieten. Dann werden alle Herren mit mir einverstanden sein, wenn ich behaupte: hier muß auch einmal etwas anderes vom gesamten Landtage getan werden. Dann kann man leicht Überschüsse herauswirtschaften; das könnte jedenfalls der raffinierteste Kaufmann auch nicht anders.

Dann kommt noch in Betracht, daß die Staatsbahnverwaltung absolut keine Konkurrenz zu fürchten hat. Sie hat nur in erster Linie die liebevolle, die bundesstaatenfreundliche, treudeutsche preußische Umgehungs- und Verschluckungspolitik als Konkurrenz an der Nordgrenze zu fürchten, sonst gar keine.

Ferner möchte ich wünschen, daß man in Zukunft auch bei den Konferenzen, die sich mit technischen Fragen allein beschäftigen und die nicht nur im Finanzministerium und in der Generaldirektion abgehalten werden, sondern in den unteren Beamtenstellen abgehalten werden, mehr als bisher die praktisch gebildeten Arbeiter heranzieht. Da würde manche Frage, die dem Finanzministerium und genau so gut der Generaldirektion der Sächsischen Staatseisenbahnen schon Kopfzerbrechen gemacht hat, in Zukunft sich von ganz allein friedlich lösen. Ich wünsche deshalb — auf die untergeordneten Fragen der Denkschrift einzugehen, halte ich nicht für notwendig, das werden wir in der gemeinschaftlichen Beratung der Finanzdeputation A und B tun —, daß man in Zukunft auch in diesem Hause für Arbeiterforderungen ein größeres Verständnis und Entgegenkommen zeigt als bisher.

(Bravo! links.)

Präsident: Das Wort hat der Herr Finanzminister.

Staatsminister v. Seydewitz: Meine sehr geehrten Herren! Ich möchte zunächst auf einige mehr äußerliche Bemängelungen eingehen, die der Herr Abg. Dr. Niethammer vorgebracht hat.

Er hat es beklagt, daß die Denkschrift nicht schon bei Zusammentritt des Landtages vorgelegen habe. Meine Herren! Das lag daran, daß im Herbst vor Zusammentritt des Landtages stets außergewöhnlich viel Arbeit im Ministerium zu leisten ist, insbesondere mit der Etataufstellung. Es war tatsächlich physisch nicht möglich, die Denkschrift eher herauszubringen, als es geschehen ist. Ich darf aber wohl der Hoffnung Ausdruck geben, daß durch die Verspätung irgendwelcher sachlicher Nachteile nicht hervorgerufen worden ist.

Dann ist zur Sprache gekommen, daß die Denkschrift nicht an die Presse gegeben worden sei. Mir ist dieser Umstand nicht bekannt gewesen. Aber jowie ich das erfahren habe — es geschah erst gestern —, habe ich sofort